

Exponat des Monats
Dezember 2017

Die Standuhr Konrad Adenauers im Esszimmer

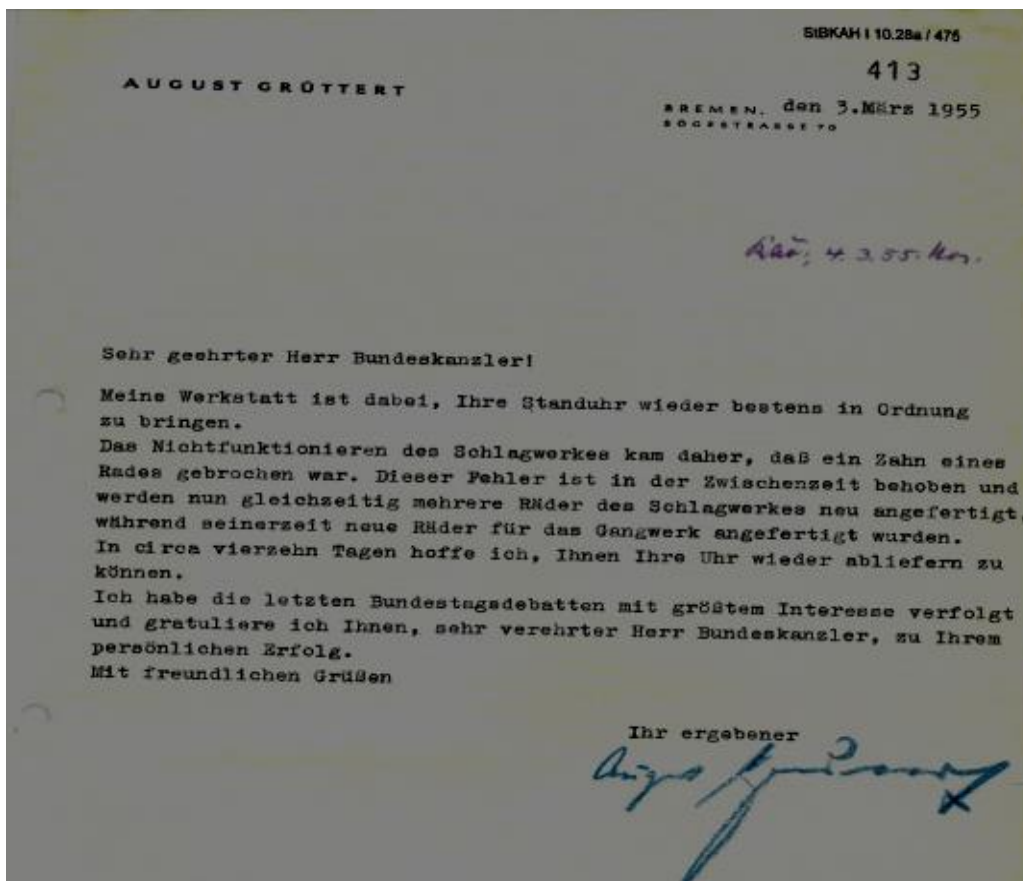


„Wir hatten zu Hause drei alte Standuhren (...), die regelmäßig aufgezogen werden mussten. Das war eine heilige Handlung, die nur mein Vater vollzog.“

Dieser Satz der jüngsten Tochter Adenauers, Elisabeth „Libet“ Werhahn, lässt auf die Faszination des Bundeskanzlers sowohl für Uhren als auch allerlei Technisches schließen. Eine dieser drei Standuhren steht noch heute im Esszimmer des „Adenauerhauses“ und ertönt

zu jeder halben und vollen Stunde. Die aus einem dunklen Nusswurzelholz bestehende Uhr wurde um 1770 in Rotterdam gefertigt und misst 265cm in der Höhe, 25cm in der Tiefe und knapp 68cm in der Breite. Ihr Zifferblatt ist mit dem Namen des Uhrmachers, Korneles Uyterweer, versehen und weist eine Gravur sowie aufgelegte feuervergoldete Bronze-Rocailles auf. Das Werk ist mit einem Halbstund- und Stundenschlag ausgestattet, besitzt überdies eine Mondphasen-, Datums- und Sekundenanzeige. Die Standuhr schließt am oberen Ende mit zwei Posaunenengeln ab, die wiederum eine Figur des Atlas, bekannt aus der griechischen Mythologie, umrahmen.

Besonders hervorzuheben ist hierbei die Vorgeschichte der Uhr. Im Archiv der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus ist eine Korrespondenz zwischen Konrad Adenauer und dem Uhrmacher August Grütter aus Bremen teilweise erhalten. Das erste Schreiben ist datiert auf den 19. Juli 1954 und ging von Grütter an den Bundeskanzler. Hierin bedankt sich der Uhrmacher für einen Empfang, an dem Adenauer auf seiner Hamburgreise am 6. Mai 1954 im Hotel „Vier Jahreszeiten“ teilnahm. Dabei müssen die beiden Männer in ein Gespräch über Uhren gekommen sein, da Adenauer anbot, eine seiner Standuhren im Fachgeschäft Grütter überholen zu lassen. Diese aus dem Biedermeier stammende Uhr befindet sich ebenfalls noch heute im Wohnzimmer des Wohnhauses.



Nach einer längeren Pause setzt sich die Korrespondenz im November 1955 fort. Hier schreibt Konrad Adenauer an August Grütter. Es scheint, als habe der Uhrmacher versucht, eine Standuhr an den Bundeskanzler zu vermitteln, die aber nicht dessen Geschmack traf: *„Es tut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, daß diese hochmoderne Uhr in keinen meiner Räume zu den Möbeln irgendwie passt.“* Weiter beschreibt Adenauer die Uhr, welche er sich vorstelle. Das Bundeskanzleramt hatte kurz zuvor zwei Standuhren im Antiquariat Lempertz in Köln angeschafft. *„Eine davon ist ein Prachtstück, wie ich selten gesehen habe [...] Sie werden diese alten holländischen Uhren kennen. Vielleicht finden Sie gelegentlich etwas passendes, aber es eilt wirklich nicht.“* Dem Schreiben lag wohl noch mehr bei, denn die Antwort Grütters verrät, dass Adenauer dem Uhrmacher auch die sogenannten „Dr. Konrad Adenauer-Rosen“ zuschickte. August Grütter schrieb ferner, dass er bei dem Antiquariat Lempertz nach solch einer Standuhr anfragen würde und bereits eine Woche später erhielt er Antwort. Grütter übersendete an Adenauer Fotos der oben beschriebenen holländischen Standuhr. Am 9. Dezember 1955 erhielt der Uhrmacher eine Benachrichtigung der Rhöndorfer Haushälterin im Auftrag des Kanzlers: *„Der Herr Bundeskanzler wäre nun sehr froh, wenn er diese Uhr bekommen könne, denn sie wäre genau das, was er sich immer gewünscht habe.“*

Die zur damaligen Zeit gut 180 Jahre alte Uhr wechselte somit den Besitzer. August Grütter schrieb am 15. Dezember 1955, dass er sich freue, dem Bundeskanzler einen lang gehegten Wunsch erfüllt zu haben. Kurz vor Heiligabend sendete Adenauer ein Antwortschreiben, in welchem nochmals die große Freude über die Standuhr erkenntlich wird.

„Sehr geehrter Herr Grütter!

Heute früh sah ich die Holländer Uhr. Sie ist ganz das, was ich mir schon seit Jahrzehnten gewünscht habe. Sie haben mir mit dieser Uhr eine sehr grosse Freude gemacht. Ich danke Ihnen von Herzen dafür.

Ich wünsche Ihnen alles Gute zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Adenauer“

Diese Ereignisse werfen nicht nur ein Licht auf die Faszination Adenauers für Uhren. Auch der Mensch hinter dem Politiker, der sich über die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches freut, tritt deutlich in Erscheinung. Ein Jahr später ist August Grütter nochmal Thema in einer Adenauer-Korrespondenz. Nachdem der Kanzler davon erfuhr, dass Grütter operiert werden sollte, ließ er es sich nicht nehmen dem zuständigen Arzt Prof. Dr. Barthels einen kurzen Brief

zu schicken, in dem er Grütter als wertvollen Mann beschreibt und ihn seiner besonderen Fürsorge empfiehlt.

StBKAH I 10.31/350
317


Rhöndorf/Rh., den 30.4.1956.

Herrn
Professor Dr. Barthels
B r e m e n
Krankenhaus St. Josef-Stift.

Sehr geehrter Herr Professor!

Herr August G r ü t t e r t , Bremen, wird,
wie ich höre, von Ihnen operiert werden. Ich
empfehle ihn Ihrer besonderen Fürsorge. Er ist
ein wertvoller Mann.

Mit verbindlichen Grüßen
Ihr ergebener



(Adenauer)

Text: Christian Dolff

Archiv: StBKAH I 10.26; StBKAH I 10. 28a; StBKAH I 10. 31